

## Wortprotokoll

## Öffentliche Sitzung

### Ausschuss für Bauen, Wohnen und Verkehr

12. Sitzung  
30. Mai 2012

Ort: Flughafen Schönefeld,  
Konferenzzentrum  
Beginn: 16.06 Uhr  
Schluss: 16.51 Uhr  
Vorsitz: Andreas Otto (GRÜNE)

### Punkt 1 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Baufortschritt des Terminals und Zeitplan zur  
Fertigstellung der Anlagen mit besonderem Schwer-  
punkt auf der technischen Gebäudeausrüstung**  
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Die  
Linke und Piratenfraktion)

[0051](#)  
BauVerk

**Vorsitzender Andreas Otto:** Meine Damen und Herren! Ich denke, wir sind jetzt hier weitgehend eingetroffen. Ich möchte mich noch mal bei der Flughafengesellschaft bedanken, namentlich bei Herrn Korkhaus und Herrn Kunkel, dass wir heute diesen Lokaltermin machen konnten, dass wir eine Führung hatten, die auch recht interessant war, und dass wir uns jetzt noch im Konferenzzentrum zu einer kurzen Beratung treffen können. Das als Vorrede!

Ich möchte Sie noch mal alle förmlich begrüßen. Es war vorhin eher ein bisschen hemdsärmelig, als wir in den Bus gestiegen sind. Also herzlich willkommen zu unserer nunmehr 12. Sitzung, wie auf meinem Handblatt steht, des Ausschusses für Bauen, Wohnen und Verkehr! Ich möchte auch Herrn Staatssekretär Gothe begrüßen, der heute den Senat vertritt.

Es ist eine Sondersitzung. Das ist Ihnen allen bekannt. Wir haben eine Tagesordnung, die zwei Punkte umfasst. Wir haben uns auf diesen Termin und Ort geeinigt. Deswegen sind wir heute hier. Gibt es zu dieser Tagesordnung Anmerkungen und Änderungswünsche? – Das ist nicht der Fall. Dann gilt die Tagesordnung als beschlossen.

Nach der Führung sind wir ja schon mittendrin. Ich schlage folgenden Ablauf vor: Wir sollten Herrn Korkhaus fünf Minuten geben, um noch einmal ein paar grundlegende Dinge zu sagen – das habe ich mit ihm vorbesprochen –, einmal über die weitere Terminkette, das war ja wichtig, und vorhin war es aufgrund der Situation, dass wir eine ziemlich große Gruppe waren, ja nicht so, dass alle immer alles mitverfolgen konnten, also dass Herr Korkhaus uns vielleicht noch mal die Terminkette sagt, wie das jetzt weitergeht, was für Phasen folgen, wie das mit den ganzen Abnahmen ist, mit dem Testbetrieb und so, und dass Sie dann vielleicht zweitens noch mal ganz kurz darauf eingehen, wie jetzt eigentlich die Organisationsstruktur zwischen Planern und Bauleitenden ist. Die Flughafengesellschaft hat sich von einem Büro getrennt. Wie funktioniert das eigentlich? Das können sich viele nicht vorstellen, dass man danach so einen Bau besser vollenden kann. Oder treten da neue Schwierigkeiten auf? – Also wenn Sie auf diese zwei Dinge kurz eingehen! Dann machen wir eine Fragerunde, dann sind Sie noch mal dran, und dann gucken wir mal, wie weit wir in der Zeit sind. – Herr Korkhaus, bitte schön!

**Joachim Korkhaus (FBB):** Ich bedanke mich für das erteilte Wort. Ich darf Sie auch hier noch mal in unseren Räumlichkeiten herzlich begrüßen und möchte zunächst mit dem starten, was die erste Frage war, nämlich wie die weitere Terminkette aussieht. Wie Sie draußen gesehen haben und wie ich es auch schon erläutert hatte, haben wir, nachdem am 8. Mai kundgetan wurde, dass sich der Inbetriebnahmetermin verzögern wird, auf der Baustelle die Bauarbeiten gedrosselt. Es ist ja nicht einzusehen, dass dann noch in den letzten vier Wochen mit Hochdruck im Schichtbetrieb einschließlich Feiertagen und Wochenenden gearbeitet wird. Das heißt, wir sind innerhalb von ein, zwei Tagen auf die normalen Schichten pro Tag, maximal zehn Stunden, heruntergefahren. Was uns da draußen in den nächsten vier, fünf Wochen noch begleitet, sind die Restmaßnahmen für den baulichen Ausbau. Die baulichen Ausbauten sind zum Großteil fertiggestellt. Was uns letztendlich zurückgeworfen hat, war die Vernetzung der sicherheitstechnischen Anlagen in ihrer gesamten Komplexität bei dem Wirkverbundtest. Das wird auch das sein, was jetzt natürlich den neuen Inbetriebnahmetermin prägen wird.

Ich hatte es ja schon angekündigt, wir werden bis zum 15. Juni die Planungen, die uns am nächsten Dienstag von dem gekündigten Planungspartner überreicht werden, gleichstellen in den nächsten zwei Wochen mit den Firmen, sodass die dann ab Mitte Juni beginnen können, ihre Bauleistungen da draußen vor Ort auszuführen. Auch dieser Terminplan ist mit den Firmen schon vertraglich vereinbart. Dann werden diese gesamten Anlagen im Verbund bis Mitte Dezember dieses Jahres funktionieren, sodass wir dann im Januar die Wirkverbundtests durchführen können. Am 15. Januar werden wir dann den Bauantrag einreichen, der dann in den Wochen darauf geprüft wird. Wir beginnen im Februar mit dem ORAT-Probetrieb, die restlichen zehn Probetage, und werden dann Ende Februar/Anfang März den ORAT-Betrieb abgeschlossen haben, beginnen dann mit dem Cleaning, das heißt, wir schalten dann die Sicherheitslinie zu § 8 zwischen Land- und Luftseite scharf, und werden dann in den letzten zwei Wochen – dann sind wir Anfang März – bis zum Inbetriebnahmetermin am 17. März die Lager befüllen, die Shops mit Waren befüllen und die Büros. – [Daniel Buchholz (SPD): Sind da Zeitpuffer drin?] – Also wir haben da jetzt nicht monatsweise riesige Puffer drin, aber ich gehe davon aus – das haben wir in der Zeit vom 7. Mai bis zur Aufsichtsratsitzung anderthalb Wochen später mit den Firmen abgeklärt –, dass wir das in der Zeit auch schaffen werden. – [Zuruf]

**Vorsitzender Andreas Otto:** Ich würde es gut finden, wenn wir uns vielleicht erst die Ausführungen anhören und uns dann alle melden. Und zweitens, ich gehe davon aus, weil Sie eine Menge Daten genannt haben, dass wir ein Wortprotokoll machen und wir das dann da alles nachlesen können, wenn das auf Ihr Einverständnis trifft, meine Damen und Herren! – Dann gehen Sie noch auf dieses zweite Thema ein, und dann sammeln wir die Wortmeldungen.

**Joachim Korkhaus (FBB):** Das zweite Thema war: Wie geht es auf der Baustelle weiter, nachdem wir uns von den Planern und der Bauüberwachung getrennt haben? – Die beiden Büros, die das ausgeführt haben – – Das ist ein Produkt, das damals extra für die Baustelle gegründet wurde. PG heißt Planungsgemeinschaft und BBI war unser Baustellename. Dahinter verbergen sich drei Büros. Das erste ist JSK, das zweite ist gmp, beides Architekturbüros, und dann war in dieser PG BBI noch der Haustechnikplaner. Dieser Haustechnikplaner ist im Februar 2010 in Insolvenz gegangen. Wir haben uns damals auch neu aufgestellt. Letztendlich war die Entscheidung, uns von beiden, also der Planung und der Bauüberwachung, zu trennen, weil die Kollisionsprüfungen in den letzten Monaten schleppend vorangingen. Immer mehr kamen die Firmen und haben festgestellt, dass das Gebaute unter der Decke oder das, was sie noch bauen sollten, auf dem Plan anders dargestellt war. Das heißt, es musste nachgearbeitet werden, und es kam zu Verzögerungen.

Die Schnittstellenkollisionsbehebung über die Bauüberwachung entsprach auch nicht dem, wie wir uns das vorgestellt haben. Deswegen haben wir uns dann entschlossen, uns von den beiden PG BBIs, Bauüberwachung und Planung, zu trennen. Jetzt sagen Sie natürlich: Wie soll eine neue Truppe innerhalb der nächsten Wochen Fuß fassen? – Es ist so, hinter so einer Hülle PG BBI verbergen sich im Planungsbereich über 26 Büros, die wir jetzt natürlich ansprechen. Es ist nicht so, dass da draußen in den letzten Jahren nur Mist gebaut wurde. Da sind auch gute Leistungen dabei. Das heißt, wir werden diese Büros an uns binden. Die Gespräche finden seit Mittwoch letzter Woche statt, denn Mittwoch letzter Woche haben wir die Kündigungen ausgesprochen. Vorher konnten wir mit den vertraglich gebundenen Partnern natürlich nicht sprechen. Die Gespräche laufen auch sehr vielversprechend. Keiner sagt uns, er wird nicht weiter für uns arbeiten, sondern die werden dann am 1. Juni oder später bei der FBB mit uns zusammenarbeiten und die Planung vorantreiben. Vor allen Dingen ist jetzt die Planung zu 95 bis 98 Prozent fertig. Wir unterhalten uns jetzt nicht mehr über grundsätzliche Planungsparameter, sondern über die Restleistungen, die im Haustechnikbereich noch zu klären sind.

Das Gleiche betrifft auch die Bauüberwachung. Die Bauüberwachung ist aufgestellt. Da ist ein Büro, das ist ausschließlich für die Terminplanung zuständig. Die werden für uns weiterarbeiten. Da ist ein Büro dabei, die machen die Baustellensicherheit. Auch diese werden von uns vertraglich gebunden. Aber natürlich wird es bei der Bauüberwachung einen neuen Kopf geben, und die werden dann diese entsprechenden Terminpläne, die jetzt natürlich Grundlage sind, dass wir den Termin Mitte Dezember einhalten und auch die Parameter, dass die Planung entsprechend abgestimmt wird – – Es wird so sein, dass wir täglich Workshops bilden. Die Planung wird ausgereicht. Zwei Tage Zeit für die Firmen. Die werden Fragen haben, und die werden dann mit Planer und uns geklärt, sodass nach vier Tagen die Firmen wieder arbeiten können, um nicht wieder weitere Verzögerungen aufkommen zu lassen, denn eben war ja die Frage: Gibt es da großartige Puffer? – Die gibt es natürlich nicht. – Das wären meine Erläuterungen dazu.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Danke schön, Herr Korkhaus! – Es gibt jetzt Wortmeldungen. Frau Lompscher hat sich gemeldet. Ich denke, dass wir jetzt kurz die Fragen stellen, die uns bewegen, und nicht unbedingt alles zu kleinteilig, sondern schon die Fragen hintereinander, die Sie bewegen, sodass wir vielleicht nicht zu viele Runden machen müssen.

**Katrin Lompscher (LINKE):** Ich möchte zunächst zu den Ausführungen von Herrn Korkhaus nachfragen. Dazu müsste er mir sein Ohr leihen. Das ist sehr wichtig. – Danke! Die erste Frage lautet: Baufertigstellung bis 18. Dezember. Das heißt, dann sind alle Dinge fertiggestellt, einschließlich der Zertifizierung, TÜV-Prüfung usw.? Das ist die erste Frage.

Die zweite Frage lautet: Am 15. Januar – haben Sie gesagt – wollen Sie einen Bauantrag stellen. Ich nehme an, da stellen Sie den Antrag auf Bauabnahme. Welche Fristen hat Ihnen denn die Baubehörde für die Durchführung der Bauabnahme genannt? Die haben ja auch einen zeitlichen Vorlauf. Die haben auch eine Vorstellung davon, was sie selber testen wollen. Die haben eine Vorstellung davon, welche Prüfunterlagen ihnen vorgelegt werden sollen. Welchen Charakter hat dieser Antrag? Welche Vorgaben hat Ihnen die Baubehörde gemacht? – Weil Sie gesagt haben: Zeitliche Puffer sind wenig. – Besteht also eine realistische Chance, dass man zwei Monate vor geplanter Eröffnung erst den Antrag auf Bauabnahme stellt, dass das dann auch wirklich funktioniert?

**Vorsitzender Andreas Otto:** Ich denke, wenn es so konkrete Fragen sind, machen wir die Antworten gleich, und dann ist der Nächste dran.

**Joachim Korkhaus (FBB):** Ihre erste Frage war: Sind am 18. Dezember die Anlagen baulich so fertiggestellt, dass es funktionieren muss? – Das ist so, weil die Firmen parallel ihren Bauprozess von ihren eigenen TÜV-Sachverständigen begleiten lassen, weil die Anlagen, die die erstellen, so komplex sind, da kann man nicht nach Fertigstellung, nach zwei Jahren, durchgehen und erst diese Anlagen prüfen, sondern das muss baubegleitend stattfinden. Diese TÜV-Bescheinigungen, die dann von allen Firmen vorliegen, die diese sicherheitstechnische Anlage erstellt haben, werden dann von dem übergeordneten TÜV, der im Auftrag der FBB tätig ist – – Das ist auch ein Heer von über zehn TÜV-Prüfern, die dann noch mal kontrollieren: Was ist alles niedergelegt? Die machen auch stichprobenartige Prüfungen. Die gehen dann also auch in die Anlage rein, üben verschiedene Rauchszenarien und überprüfen, ob das, was da bestätigt wurde, auch funktioniert. Da erachten wir diesen Fünf-Wochen-Zeitraum bis Ende Januar für ausreichend.

Wir werden dann Mitte Januar den Bauantrag stellen, und zwar diesmal auf Fertigstellung. Das wäre jetzt zum 3. Juni anders gewesen, denn wir haben eine bestehende Baugenehmigung, die vor vielen Jahren erteilt wurde, und jetzt stellen wir den Antrag auf die Fertigstellung, auf die Abnahme. Auch diese Stellung des Antrages Mitte Januar ist mit der Bauaufsicht abgestimmt, sodass wir davon ausgehen, dass dann dieser Zeitraum ausreichend sein wird. Wir haben einerseits die TÜV-Bescheinigungen der Firmen, wir werden dann innerhalb von weiteren vier Wochen bis Ende Januar unsere übergeordneten TÜV-Prüfungen haben, und das ist dann die Prüfgrundlage.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Herr Brauner, bitte schön!

**Matthias Brauner** (CDU): Wir haben schon einen sehr hohen Grad an Fertigstellung sehen können, und auch dafür, dass Sie vor wenigen Wochen die Reißleine gezogen haben, war es sehr erfreulich, die Dinge zu sehen, die auch schon so weit in einem guten Zustand sind. – [Zuruf] – Ist so! Wenn man sich mit Baustellen auskennt. Jetzt sind die Sachen wieder heruntergenommen worden. Gut! – Mich würde dennoch, das geht dann eher in Ihre Richtung, Herr Höfinghoff, der Fertigstellungsgrad insgesamt interessieren, wenn man mal die Entlüftung herausnimmt. Wenn Sie jetzt durch die wesentlichen Gewerkbereiche gehen, gerade was den Innenausbau angeht, das können Sie jetzt nicht detailliert, aber im Großen und Ganzen, wie ist da im Moment der Fertigstellungsgrad? Wie wird er sich jetzt nach Ihrer Planung entwickeln, und wie sieht es dort mit den Daten aus? Ich nenne mal ein Beispiel: Wir standen unten in der Gepäckabfertigung. Die war fertig und abgenommen, es sah nur nicht hübsch aus. Das ist noch etwas anderes als die Frage: Wie sieht es in den anderen Bereichen aus? Da haben wir das nicht so konkret durchgehechelt. Vielleicht können Sie das überspitzmäßig zu den wichtigen Punkten sagen. Ich denke, das ist ganz wichtig, damit wir das in Summe einordnen können.

Mich würde jetzt noch interessieren: Sie haben ausgeführt, dass Sie quasi mit den Subunternehmern der Planer in Verhandlungen sind. Ich habe das jetzt nicht so genau verstanden. Wann schätzen Sie denn, dass Sie das entsprechend abgeschlossen haben werden? Sie hatten vorhin auch gesagt, dass Sie sich quasi bis zum 18. Juni Zeit nehmen, die gesamten Planungen auf Kollisionen zu prüfen, um dann sozusagen wieder in die erhöhte Bauintensität ab dem 18. Juni einzutreten. Dass Sie dazu vielleicht noch ein bisschen was sagen, damit man sich das vorstellen kann. Wir haben gerade frisch in Erinnerung, wo jetzt sozusagen noch Kabelschächte nachgezogen sind, das wieder zuzumontieren, sind alles keine Aufwände. Die Frage ist jetzt: Wo neben der Entrauchung sind noch die Tücken im Detail? – Oder vielleicht sind gar keine Tücken mehr da. Das wäre noch mal ganz interessant an der Stelle.

Letzter Punkt, der jetzt noch interessant ist: Wir hatten uns auch von unserer Fraktion aus überlegt: Gibt es irgendeine geeignete Form von Informationen hinsichtlich der Fertigstellung und Berichterstattung, die Sie vielleicht auch dem Parlament zukommen lassen könnten? Ich weiß, Sie haben im Moment viel um die Ohren, aber die Frage ist, ob Sie sich ggf. mit dem Thema schon mal auseinandergesetzt haben, und wenn ja, zu welchem Ergebnis Sie gekommen sind.

**Joachim Korkhaus** (FBB): Zu Ihrer ersten Frage: Fertigstellungsgrad Ausbau. – Natürlich haben wir draußen noch Restarbeiten beim Naturstein, weil irgendwelche Stehlen noch versetzt werden. Das sind aber Sachen, die in den nächsten ein, zwei Wochen erledigt sind. Das sind keine großen Leistungen mehr. Da ist auch Personal vor Ort. Wie gesagt, wir hatten vor Inbetriebnahme natürlich mit den entsprechenden Ausbaugewerken – – Wandbekleidung, Fußboden, Treppengeländer, all die Dinge haben Fertigstellungsgrade um 98 Prozent. Da handelt es sich um Restarbeiten. Auch da wird es so sein, die Firmen wurden alle angeschrieben. Von denen kriegen wir einen Leistungsfertigungsgrad zum 3. Juni mit dem Hinweis, warum sie unter Umständen manche Teile nicht fertigstellen konnten, weil eventuell Dinge erst bemustert wurden, weil Planungen erst in den letzten Wochen ausgereicht wurden, um dann diese Schnittstellen zu klären, planungsmäßig innerhalb von ein, zwei Wochen glattziehen, damit sie die Grundlage haben, an den Stellen, wo sie bisher nicht arbeiten konnten, denn es ist ja nicht einzusehen, wenn einer einen Auftrag hat, bis zum 3. Juni fertig, muss 110 000 m<sup>2</sup> Bodenplatten verlegen, warum der dann nachher 400 m<sup>2</sup> noch nicht verlegt hat.

Das macht er ja nicht zum [unverständlich], sondern da ist irgendetwas hinter den Kulissen, wo er nicht arbeiten kann. Das gilt es jetzt herauszuarbeiten. Das zieht sich durch wie ein roter Faden, ob das Treppengeländer sind – – Es gibt Treppenhäuser, da ist das Treppengeländer zu 90 Prozent verlegt und plötzlich fehlen fünf Meter. Das muss ja irgendeinen Grund haben. Wie gesagt, der macht das ja nicht vorsätzlich und sagt: Jetzt lasse ich das mal weg und streiche es mir bei der nächsten AZ runter. – Die Firmen wollen ja arbeiten. Die waren alle darauf gemünzt, am 3. Juni die Leistung fertig zu haben.

So ist es auch mit den abgehängten Decken. Wir führen jetzt natürlich noch Nachverkabelungen durch, die wir sonst nicht gemacht hätten. Die hätten wir dann in den Nachtstunden ab dem 3. Juni gemacht, aber nachdem wir jetzt wieder seit 8. Mai Baustelle haben, werden die Arbeiten natürlich jetzt durchgeführt, insbesondere die Dinge, die schon planerisch klar sind. Die anderen Prozesse werden in den nächsten zwei Wochen bis Mitte Juni abgestimmt, und dann geht es wieder in der Fläche los. – Was war die letzte Frage? – [Matthias Brauner (CDU): Unterrichtung des Parlaments!] – Da habe ich mir selber noch gar keine Gedanken gemacht. Wie gesagt, mir geht es darum, hauptsächlich die Baustelle so aufzustellen, dass wir loslegen können. Ich habe tatkräftige Kollegen, die mich unterstützen, aber trotzdem können Sie sich vorstellen, dass ich meine Woche, mindestens anderthalb Tage, oder die Zeit in solchen Ausschüssen verbringe und dann eigentlich erst abends nach 18 Uhr anfangen, das zu arbeiten, was ich sonst morgens um 7 Uhr beginne.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Das haben wir uns auch nicht ausgesucht. – Ist noch eine Frage offen, Herr Brauner? – Okay, dann nehmen wir die noch. – Können Sie noch auf die offene Frage, so Sie wissen, welche das war, eingehen?

**Joachim Korkhaus (FBB):** Das war zu dem Planer. – Wir konnten erst starten, nachdem die Kündigung ausgesprochen war. Vorher gab es das ungekündigte Vertragsverhältnis. Wir sind seit letztem Mittwoch mit den entsprechenden Büros in Verhandlungen. Ich denke, das wird noch ein, zwei Wochen dauern, und dann sind wir dort wieder mit allen Planern an Bord.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Als Nächster ist Herr Moritz auf der Liste.

**Harald Moritz (GRÜNE):** Ich habe nur eine konkrete Frage noch mal zu diesen Prüfabläufen. Der TÜV Rheinland hatte im Februar gesagt, dass er diesen Wirkverbundtest nicht mehr bis zum Schluss hinbekommt. Jetzt hatten Sie gesagt, dass dieser Test aber – wenn ich es vorhin richtig verstanden habe – von Mitte Dezember bis Mitte Januar über die Bühne laufen soll. Warum geht es jetzt so schnell? Warum hätte es so lange gedauert?

**Vorsitzender Andreas Otto:** Okay! – Wir können erst mal noch Herrn Höfinghoff drannehmen.

**Oliver Höfinghoff (PIRATEN):** Das ist zu einem etwas anderen Themenkomplex. – Erst einmal, Herr Korkhaus, schönen Dank für die Führung! Das war auch für mich sehr angenehm und spannend. Einen Großteil davon haben wir natürlich in einem ähnlichen Zustand im Februar schon mal zu Gesicht bekommen. Zumindest die Teile, die wir da gesehen haben, haben sich optisch bis heute nicht großartig verändert. Allerdings haben wir Zeitung gelesen. – [Zuruf] – Ja, das machen wir auch! – [Zuruf] – Das tut nichts zur Sache. Die Inhalte sind größtenteils identisch.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Können wir jetzt mal nicht in Zwiegespräche verfallen. – Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen, Herr Höfinghoff, einfach an Herrn Korkhaus die Fragen richten!

**Oliver Höfinghoff (PIRATEN):** Im „Tagesspiegel“ stand heute, dass uns Mehrkosten drohen würden. Die Flughafengesellschaft hätte bei Lärmschutzmaßnahmen getrickst. Der „Tagesspiegel“ formuliert es anders, er hätte auf Risiko gespielt. Mit großer Wahrscheinlichkeit müsste dann laut „Tagesspiegel“ das Lärmschutzprogramm bei 14 000 betroffenen Wohnungen wiederholt werden, weil es dem Planfeststellungsbeschluss widerspreche. Die Frage ist: Ist die im „Tagesspiegel“ genannte Summe von 75 Millionen Euro richtig, die das Ersetzen von bereits eingebauten Schallschutzfenstern durch die erforderlichen Schallschutzfenster bis 2015 kosten würde? Und ist es richtig, dass Berlin und Brandenburg diese fragwürdige Praxis bislang ohne Beanstandung gebilligt haben?

Zweiter Komplex: Im selben „Tagesspiegel“ ist von einem Gutachten der Flughafengesellschaft die Rede. Darin soll in etwa stehen, dass 256 bis 297 Millionen Euro notwendig wären, den Schallschutz wie geplant umzusetzen. Das Geld ist aber nirgendwo eingeplant. Das richtet vielleicht auch ein bisschen an Herrn Gothe. Trifft es zu, dass solche Summen fällig würden und dass die Summen nirgendwo eingeplant sind? Könnte den Abgeordneten bzw. dem Abgeordnetenhaus das besagte Gutachten zur Verfügung gestellt werden?

**Vorsitzender Andreas Otto:** Vielleicht antworten Sie jetzt erst einmal.

**Joachim Korkhaus (FBB):** Dann fange ich mit der Frage zu den Prüfabläufen und zum Wirkverbundtest an, warum wir uns jetzt so stark fühlen, dass wir das innerhalb eines Monats hinkriegen. – Wir sind, wenn wir jetzt Mitte Dezember haben – – Von den Firmen haben wir eine funktionierende Anlage, die auch die TÜV-Abnahme hat. Das war ja der Sinn und Zweck, warum wir uns vonseiten der Firmen, die in zwei Wochen die Planung vorlegen, die Zeit genommen haben. Wenn man dann auf so eine funktionierende Anlage aufsattelt, die dann keine 30, 40 Prozent Fehlerhäufigkeit mehr hat, wie wir das jetzt in der Vergangenheit hatten, als wir im April die Tests begonnen haben, dann ist es natürlich möglich, wenn dann entsprechend die Anlagen hochgefahren werden, dass die innerhalb von vier Wochen getestet werden können. Das ist der Unterschied zu unserer Situation in den vergangenen vier bis sechs Wochen.

Zu der Frage zum Schallschutz – „Tagesspiegel“ heute – bitte ich um Nachsicht. Dazu kann ich nichts sagen. Das ist nicht mein Thema. Ich bin Bereichsleiter Bau und habe mit dem Kapitel nichts zu tun. Die Frage müssten Sie an Herrn Schwarz stellen.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Gut! Das müssen wir so zur Kenntnis nehmen. Wir hatten in der Tat den Schwerpunkt des Bauvorhabens. Die anderen Fragen müssen dann an geeigneter Stelle weiter behandelt werden. – Jetzt hatte sich Herr Gelbhaar gemeldet.

**Stefan Gelbhaar (GRÜNE):** Ich habe zwei Fragen. Die erste betrifft noch mal die Planungsgesellschaften gmp und JSK. Da würde mich interessieren, welche konkreten Planungsleistungen da noch offen sind, die jetzt neu zu vergeben sind. JSK lässt sich in der „Berliner Zeitung“ mit relativ martialischen Äußerungen zitieren, unter anderem kommt das Wort „Krieg“

darin vor, was das Verhältnis zur Flughafengesellschaft oder zum Senat beschreiben soll, dass der noch nicht ausgebrochen sei. Können Sie das irgendwie erhellen? Ich fand das, als ich es gelesen habe, mindestens überraschend.

Die zweite Frage: Wir haben von unserer Fraktion aus ein Gesuch auf Akteneinsicht in Geschäftsberichte, Aufsichtsratsunterlagen usw. gestellt. Die wurde uns unter anderem mit dem Hinweis auf die Rechte der Flughafengesellschaft – Geschäftsinteressen usw. – nicht verwehrt, aber nur eingeschränkt im Datenraum des Abgeordnetenhauses zugestanden. Wurde das mal in der Geschäftsleitung der Flughafengesellschaft thematisiert, ob man auf diesen Rechten besteht? An den Senat in diesem Kontext die Frage: Ist denn das Urteil bekannt, das die „taz“ unter anderem gegen Berlin Partner erstritten hat, wo drinsteht, dass das ein Teil der öffentlichen Verwaltung ist? Ist vielleicht auch das Urteil bekannt, das gegen den WDR erstritten wurde, wo jeweils das Informationsfreiheitsgesetz zur Offenlegung solcher Unterlagen herangezogen wurde und jeweils die öffentliche Verwaltung dann verloren hat? Ich würde gerne ohne diesen Weg auskommen.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Herr Korkhaus, bitte schön!

**Joachim Korkhaus (FBB):** Zur ersten Frage: Welche Planungsleistungen sind noch offen? – Wir haben noch Restleistungen bei den beiden Pavillons durchzuführen. Da haben wir mittlerweile auch ein Architekturbüro gebunden, das die Restleistungen übernehmen wird. Die Übergabe der Planungen, die PG BBI erstellt hat, wird am nächsten Dienstag stattfinden, so dass es dann aufsatteln kann. Wir haben des Weiteren offene Planungsleistungen bei den Mitarbeiterkantinen, die momentan auch noch geplant werden müssen. Auch da sind im Moment nur Estrich und Betondecke zu sehen. Ansonsten ist da nichts installiert. Das sind zwei Räume, die hergerichtet werden müssen. Ansonsten gibt es noch den einen oder anderen Raum im U 2 und U 1, wo es jetzt Wünsche von den Mietern gibt, die dort Aufenthalts- oder Lagerräume haben wollen. Das sind die Restleistungen, die noch geplant werden müssen.

Dann zur zweiten Frage: Krieg – FBB und JSK. – Dazu kann ich absolut nichts sagen. Ich weiß von den ganzen Planungsbüros, die jetzt die Dokumentation erarbeiten, die uns nächsten Dienstag die Unterlagen übergeben, dass sie von Ihren Häusern, also PG BBI und damit von gmp und JSK, aufgefordert worden sind, die Unterlagen zusammenzustellen und uns ordnungsgemäß nächste Woche zu übergeben. Ansonsten telefonieren wir und verkehren eigentlich genauso wie vorher.

Zu der nächsten Frage zur Akteneinsicht kann ich Ihnen auch nichts sagen, denn, wie gesagt, ich baue draußen vor Ort. Da würde ich bitten, die Frage an Herrn Schwarz zu stellen. Und auch irgendwelche Urteile – WDR oder sonst was – entziehen sich bisher ganz meiner Kenntnis. Das habe ich auch noch nie in der Zeitung gelesen.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Dann lassen wir Herrn Gothe etwas dazu sagen.

**Staatssekretär Ephraim Gothe (SenStadtUm):** Wenn ich die Frage richtig verstanden habe, ist die Frage so, ob wir als Senat der Auffassung sind, dass die Flughafengesellschaft Teil der öffentlichen Verwaltung ist, so wie es in dem Urteil von der „taz“ gegen Berlin Partner erstritten wurde. – Das kann ich Ihnen, ehrlich gesagt, auch nicht sagen. Da bin ich kein Experte, nehme ich aber als Frage mit.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Frau Lompscher!

**Katrin Lompscher (LINKE):** Ich habe eine Frage sowohl an die Flughafengesellschaft als auch an den Senat. Ich gehe davon aus, dass wir zu dem Zeitpunkt, als wir noch von der Fertigstellung zum 3. Juni ausgegangen sind, eine stringente Bauüberwachung und Termineinhaltungsplanung hatten. Das wird jetzt neu sortiert. Da übernimmt die FBB jetzt selber Leistungen, die sie vorher an eine Planungsgemeinschaft vergeben hatte. Ich möchte gerne wissen: Worin unterscheidet sich die geplante Bauüberwachung und Termintreueüberwachung von der bisherigen? Das möchte ich gerne von der FBB wissen. – Vom Senat, als einem Gesellschafter, möchte ich gerne wissen: Welche zusätzlichen Vorkehrungen treffen denn jetzt die Gesellschafter für eine bessere Information und Überwachung der Fertigstellungsarbeiten bis zum genannten Eröffnungstermin, damit ein solches Desaster, wie wir es jetzt erlebt haben, wo mir zum jetzigen Zeitpunkt immer noch nicht einsichtig ist, wer es zu welchem Zeitpunkt hätte erkennen können, ausgeschlossen wird?

Eine Frage an Herrn Korkhaus: Sie hatten während des Rundgangs darauf hingewiesen, dass sich Kollisionen bei den Planungen herausgestellt haben, was die elektronische Steuerung, die Kanäle angeht. Da möchte ich gerne wissen, zu welchem Zeitpunkt sind denn diese Kollisionen für die FBB so offenkundig geworden, also dass es sich um ein größeres Problem handelt, dass man sich mit den beauftragten Planungsbüros grundsätzlich auseinandersetzen muss?

**Vorsitzender Andreas Otto:** Vielleicht darf ich selber eine Frage anschließen: Wenn ich solche Kollisionen habe, ist das meines Erachtens ein Indiz dafür, dass ich in Zeitverzug bin und deshalb mit dem Planen der einzelnen Installationen nicht mehr im Zeitplan bin, die sich dann schon mit dem begonnenen Bau einfach überlagern. Können Sie vielleicht sagen, ob das so war oder ob es andere Gründe gibt? – Bitte schön!

**Joachim Korkhaus (FBB):** Zur ersten Frage – Bauüberwachung –: Bisher war PG BBI in Planung, jetzt nimmt die FBB das selber in die Hand. Was ist der Unterschied? – Der Unterschied ist, dass wir das jetzt selber steuern. Vorher gab es den Planer, vorher gab es die Bauüberwachung, und die haben an uns berichtet. Wenn es draußen vor Ort zu Kollisionen kam, dann ist das zunächst mal nicht bis an unsere Stelle weitergetragen worden. Es ist erst dann bei uns aufgeschlagen, wenn entsprechende Firmen sich beschwert und gesagt haben: Wir haben hier Kollisionen, die sind eingereicht worden, die müssen gelöst werden. Vor zwei Wochen haben wir die Frage gestellt, die ist bis heute noch nicht beantwortet. – Das hat sich in der Vergangenheit verstärkt.

Man muss natürlich auch sagen: Wir haben da draußen in den letzten zwei Jahren etwas anderes gebaut. Es kamen die Pavillons dazu. Es kamen Mitte 2010 Ergänzungen dazu, was die Entrauchung anbelangt. Wir hatten vorher die ganzen Rauchversuche mit Weißrauch gemacht, also Theaterrauch, und dann wurde 2010 auf Schwarzrauch umgestellt. Das heißt, Versuche wurden gefahren: Wie ist es, wenn Papier brennt, wenn Rußteile sich in unsere Membrandecke einsetzen? Daraus hat sich die Entrauchungsmenge erhöht. Allein die Entrauchungsmenge der Anlage 14 ist damals von 300 000 m<sup>3</sup> auf 1,2 Millionen m<sup>3</sup> erhöht worden. Die Klappen wurden erhöht. Es sind über 700 km Kabel allein im C-Riegel, wo diese Anlage im Keller sitzt, verlegt worden. Das sind natürlich alles Sachen, die damals, als die Gebäudeabmessung 2006 geplant wurde, gar nicht berücksichtigt waren, sondern dann hatte man Kabeltrassen, die planmäßig belegt wurden, und in den Kernbereichen waren es plötzlich doppelt oder dreimal so viel. Dass es da natürlich zwangsläufig zu Kollisionen kommt, dass man Kabeltrassen untereinander hängen muss, dass man eventuell Deckenspiegel noch mal anpassen muss, 30 cm tiefer hängen, damit man das Gesamte, das hinter der abgehängten Decke verkabelt ist, was da an Leitungen ist, das sind natürlich Planungsaufgaben.

Aber in der Vielzahl hat sich das im letzten halben Jahr deutlich erhöht. Die Firmen kamen massiv und haben gesagt: Wir sind da behindert. Wir können die Leistung nicht ausführen. Wir haben hier Planunterlagen bekommen. Hier sind wieder 700 Pläne an uns gegangen. Wir haben festgestellt, dass 30 Prozent gar nicht baubar sind. Da müssen unbedingt Änderungen herbeigeführt werden, oder wir müssen uns draußen vor Ort mit unseren Obermonteuren hinstellen und müssen uns gemeinsam überlegen, wie wir die Situation dort ändern können, weil es planerisch gar nicht mehr geht. Das, was auf dem Plan ist, lässt sich, wenn ich fünf Pläne miteinander vergleiche, gar nicht mehr handeln, weil ich sehen muss, was gebaut ist und wie die tatsächlichen Belegungen der Trassen vor Ort sind. – Wir sind überzeugt, dass wir das durch die Eigensteuerung hinkriegen, weil es jetzt die kurzen Wege gibt. Planungen werden überarbeitet und ausgereicht. Zwei, drei Tage später kommen die Firmen und sagen uns die Kollisionen, und wir bearbeiten das mit den Planern direkt vor Ort und haben innerhalb einer Woche die entsprechende Lösung und können wieder bauen. Das ist der Vorteil durch die Änderung.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Herr Gothe!

**Staatssekretär Ephraim Gothe (SenStadtUm):** Frau Lompscher! Sie haben gefragt, was der Gesellschafter für zusätzliche Vorkehrungen zur Überwachung der Termine getroffen hat. – Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, weil die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung nicht die Gesellschafterverwaltung ist. Aber ich nehme auch diese Frage gerne mit und werde eine Antwort zukommen lassen.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Das kriegen wir schriftlich – in zwei Wochen? – [Staatssekretär Ephraim Gothe: Ja, in zwei Wochen!] – In zwei Wochen. – Herr Höfinghoff und Herr Olalowo haben sich noch gemeldet. Ich weiß nicht, ob es noch weitere Wortmeldungen gibt, sonst würde ich irgendwann ganz gerne die Redeliste schließen. Wir können ja, solange Herr Höfinghoff spricht, noch Wortmeldungen aufnehmen. – Bitte schön!

**Oliver Höfinghoff (PIRATEN):** Herr Höfinghoff spricht auch gar nicht so lange. Wenn das Gebrummel aufhört, fange ich auch an. – Herr Korkhaus! Die Flughafengesellschaft kalkuliert, nehme ich mal an, und spielt auch mit den entsprechenden Zahlen einige Szenarien durch. Mich interessiert: Was ist der aktuelle Stand? Womit kalkuliert die Flughafengesellschaft? Was kostet die Verzögerung mehr?

**Vorsitzender Andreas Otto:** Herr Olalowo, passt das dazu? – [Zuruf von Ajibola Olalowo (GRÜNE)] – Dann lassen wir Herrn Korkhaus erst antworten.

**Joachim Korkhaus (FBB):** Zum momentanen Zeitpunkt kann ich Ihnen keine Zahl nennen. Ich beurteile mit meinem Bereich das, was an zusätzlichen Baumaßnahmen, an eventuellen Bauzeitverlängerungen, Baustellengemeinkosten erforderlich ist, aber das ist nur ein Mosaikstein dessen, was dann in dem Gesamtpaket ermittelt wird. Das wird auch noch die nächsten zwei, drei Wochen dauern, bis diese Zahlen mehr oder weniger konkret da sind.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Noch eine Nachfrage? – Ich will nicht, dass hier Zwiegespräche entstehen. Eine lassen wir zu, aber dann ist Herr Olalowo dran.

**Oliver Höfinghoff (PIRATEN):** Geht ganz schnell. – Haben Sie in etwa eine Hausnummer, wann wir da mit einer entsprechenden Zahl rechnen können, die auch mit der Presse kommuniziert wird und dann auch mit uns, die vom Unternehmen herausgegeben wird?

**Joachim Korkhaus (FBB):** Die Zielstellung ist natürlich bei der nächsten Gremienstaffel, die im Juni stattfindet, dass dann die Zahlen auf dem Tisch liegen – spätestens zur Aufsichtsrats-sitzung am 22. Juni.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Okay, das ist doch ein konkretes Datum. – Herr Olalowo, bitte schön!

**Ajibola Olalowo (GRÜNE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Herr Korkhaus! Mit der Führung haben Sie uns gezeigt, dass diese Baustelle extrem groß und extrem kompliziert zu handhaben ist und dass sich alles noch zusätzlich verkompliziert hat. Ich bin Volkswirt und beschäftige mich ansonsten überhaupt nicht mit Baufragen, aber das wundert mich jetzt doch ein bisschen, dass auf dieser Baustelle für Fachleute so viel Überraschendes passiert, also dass sich auf einmal beim Test der Brandschutzanlagen ein Unterschied zwischen Weiß- und Schwarzrauch einstellt. Mich wundert auch etwas, dass den fachkundigen Firmen – also jetzt gar nicht Ihre Gesellschaft –, die Sie damit beauftragt haben, erst sechs Monate vor dem geplanten Abgabetermin auffällt, dass die Bauplanungen so nicht übereinstimmen. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen.

Dann habe ich jetzt bei Ihrer Führung verstanden, dass der wesentliche Umfang der Brandschutzanlage eigentlich fertig und nur ein Riegel nicht funktionsfähig ist, sozusagen der Hauptteil der Brandschutzanlage ist eigentlich fertig. – [Zurufe]

**Vorsitzender Andreas Otto:** Liebe Kollegen! Können wir einfach den Herrn Olalowo aussprechen lassen? Es hilft ja nichts, wenn wir jetzt hier in Tumulte verfallen. Er ist jetzt dran und hat das Wort.

**Ajibola Olalowo (GRÜNE):** Gab es nicht die Möglichkeit, diesen Teil der Brandschutzanlage herauszunehmen und dann sozusagen diesen Bauteil einfach – – Sie hatten es, glaube ich, auch so gezeigt. Das ist der A-Flügel, der ist jetzt nicht betriebsfähig, weil da die Brandschutzanlage nicht fertig ist, dass man den sozusagen aus dem Betrieb herausnimmt und den Rest schon mal in Betrieb gehen lässt. Welche unbedingt betriebsnotwendigen Teile des Flughafens liegen eigentlich in diesem Teil, der nicht betriebsfähig war?

**Vorsitzender Andreas Otto:** Herr Korkhaus!

**Joachim Korkhaus (FBB):** Ich möchte mit der Frage starten: Weißrauch, Schwarzrauch. – Es ist ja nicht so, dass die Firmen das wissen mussten, sondern in den letzten Jahrzehnten ist mit Weißrauch kalkuliert und gerechnet worden. Aber es ist natürlich so, dass alle Brände, die in Deutschland oder auch europaweit passieren, insbesondere wenn es sich um Großbrände handelt, natürlich Fachleute begutachten und dann zu Schlüssen kommen: Warum ist jetzt dieses Brandereignis in dem Kaufhaus, in dem Bürohaus so extrem gewesen? – Da hat sich vor zwei Jahren – der Brand war schon vor zweieinhalb Jahren – herausgestellt, dass sich bei vielen abgehängten Decken in Kaufhäusern und Bürogebäuden über die Jahre dort oben Staub ablagert, der natürlich die Löcher, die in den abgehängten Decken sind, die auch einer natürlichen Entrauchung im Brandfall dienen, wenn der Rauch abgesaugt wird, den Rauch durch die Decke zu ziehen, einerseits durch Staub zusetzt, der oben draufliegt, in Kaufhäusern teilweise dann auch vor Weihnachten, wenn Waffeleisen oder sonst was aufgestellt sind. Das heißt, es ist auch Fett dort, das zusätzlich den Dreck dort oben zusammenbackt und natürlich auch eine Brandlast darstellt. Dann war da ein Brandereignis, und man hat festgestellt, dass natürlich jetzt die Querschnitte, die in den abgehängten Decken waren, sich durch den Staub, der oben drauflag, zugesetzt hatten und zusätzlich, nachdem es unten gebrannt hatte, Rußteile die abgehängte Decke mit den Löchern unfähig gemacht haben, dass der Rauch dort rausgeht.

Wie kriegen Sie jetzt trotzdem den Rauch durch? – Einfaches Beispiel: Mit dem Staubsauger. Wenn Sie da mit 200 Watt saugen und halten ein Blatt Papier davor, wird es angesaugt und bleibt davor, und der Staubsauger saugt nichts mehr. Wenn ich aber mit 1 400 Watt sauge, dann wird das Blatt Papier reingesaugt, und die Entlüftung bzw. die Entrauchung funktioniert. Das war die Konsequenz, warum wir damals die Entrauchungsmenge von 300 000 m<sup>3</sup> auf 1,2 Millionen m<sup>3</sup> steigern mussten, um so stark abzusaugen, dass, wenn ein Shop brennt, wenn Papier brennt und die Rußteile würden unsere Membrandecke zusetzen, die durchgesaugt werden. Das sind Auflagen. Das ist in einem laufenden Prozess, vor allen Dingen bei einem so großen Bauvorhaben, das über Jahre geplant und gebaut wird. Da kommen solche Änderungen und Empfehlungen von Bauordnungsämtern, Gremien, die sich darauf spezialisiert haben, das festlegen, dass das künftig so gemacht werden muss, und dann muss das umgesetzt werden. Ich sage Ihnen, diese Änderung hat nicht nur dazu geführt, dass wir am Anfang gar nicht wussten, wo wir die Entrauchungsaggregate hinstellen. Wir haben im Keller

U 2 und U 1 umgebaut. Wir haben Wände herausgebrochen. Wir mussten Unterzüge von 70 mal 80 cm raussägen, vorgespannte Dinger. Das sind alles Maßnahmen, die natürlich keiner mitkriegt, die wir da draußen im Keller leisten, neue Wände einziehen, neue Unterzüge, die Aggregate aufstellen. Allein durch die zusätzlichen Rauchschutzklappen, die da erforderlich waren, am Anfang waren es 300, nachher 1 000, mussten wir über 25 zusätzliche Räume, Größenordnung 16 und 20 m<sup>2</sup>, suchen. In dem Terminal ist alles ausgeknautscht. Da haben wir nicht einfach plötzlich ein paar Räume in Reserve. Warteräume wurden verkleinert, damit wir die Räume überhaupt irgendwo unterbringen konnten. Wir mussten 700 km Kabel bestellen. Als die Planung ausgereicht war, wir hatten die Baugenehmigung für diese Pavillons und diese neue Entrauchungsanlage, ist Siemens auf den Markt gegangen und hat europaweit nach den Kabeln gesucht. In Deutschland gab es gar kein Kabelwerk mehr, das uns diese Kabel bis Weihnachten letztes Jahr hätte liefern können. Die kamen dann aus der Schweiz. Das sind alles Dinge, die natürlich dann parallel eingebaut werden müssen.

Dann die Frage: Warum sechs Monate vorher? Warum kamen dann die Firmen? – Die Firmen hatten letztes Jahr, vor zwölf Monaten, diese überarbeitete Planung ausgereicht bekommen, gerade für diese gesteigerte Anlage 14. Sie haben Pläne in die Hand bekommen und gebaut. Der, der als Erster etwas unter die Decke hängt, ist der, der die Entrauchungskanäle, die Be- und Entlüftung verlegt. Dann kommt der Sprinkler. Dann kommen die Kabeltrassen. Die sind am Anfang noch nicht belegt. Dann kommen die Kabel auf die Kabeltrassen. So wie das geplant war, haben sie festgestellt: Es kommen immer mehr Kabel, unabhängig von den 700 km, die zusätzlich noch verlegt werden mussten. Damit war dann auch die Qualität der Pläne in dem zusätzlichen Leistungsumfang irgendwann mal so ausgeknautscht, dass die Firmen festgestellt haben, so geht es nicht weiter, und wieder neu aufsatteln mussten. Dann, sechs Monate vor Inbetriebnahme, haben sie sich an uns, den Bauherrn, gewandt und gesagt: Da muss jetzt dringend etwas passieren, denn wir warten teilweise bis zu acht Wochen auf eine Lösung, und die Lösung, die uns dann angeboten wird, ist nicht baubar. – Da sind wir dann mitten im Geschehen drin gewesen.

Zu der Anlage 14: Das haben wir uns auch gedacht, wir könnten die ja eigentlich zurücklassen. Nur, wenn Sie die Anlage 14 zurücklassen, haben Sie die eigentliche Kernfunktion des Terminals nicht, denn die entraucht die Gepäckförderanlage und die Gepäckaushabebänder, wo wir vorhin drinstanden, wo ich gesagt habe: Wir stehen jetzt hier in der nördlichen Gepäckaushabehalle mit den vier Bändern. – Die Anlage wäre nicht in Betrieb gewesen. Damit können Sie keinen Flughafen betreiben. Wir hätten starten und landen können, hätten die Passagiere ohne Gepäck irgendwo seitlich vorbeiführen können und in den Bus setzen, aber das wäre kein Flughafen gewesen. Das ist das Herzstück des gesamten Terminals. Der entraucht vom Terminal über 60 Prozent und damit die Kernfunktion. Damit war das nicht denkbar.

Wir haben uns in der Tat noch überlegt, ob wir vielleicht Pier Süd, Pier Nord weglassen, aber das sind Bauteile, die beherrschbar sind. Wir waren in Pier Nord. Das ist ein zweigeschossiges Bauwerk. Überall sind Fenster. Da rennt einer durchs Treppenhaus, und unten sind Türen, und er ist im Freien. Da habe ich gar keine großen Fluchtwege. Aber in dem komplexen Terminal – – Wir haben ein Dach von 240 mal 180 m, und das ist komplett geschlossen. In der Gepäckaushabehalle haben wir Fluchtwege bis 135 m. Normalerweise schreibt die Bauordnung 35 m vor. Das heißt, wir haben mehr als das Dreifache an Fluchtwegen. Da geht Sicherheit vor. Da müssen diese ganzen Sicherheitssysteme von der Signalisierung, von der Brandmeldung, von der Alarmierung und Entfluchtung und natürlich die 2,15 m Schutzziel 100-

prozentig funktionieren, denn undenkbar wäre es, wenn in den ersten Wochen etwas passiert wäre und es wären Menschen zu Schaden gekommen.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Danke schön! – Herr Brauner hat sich noch mal gemeldet.

**Matthias Brauner (CDU):** Ich glaube, Herr Korkhaus hat die Frage so überzeugend beantwortet, ich ziehe zurück.

**Vorsitzender Andreas Otto:** Dann ist unsere Redeliste erschöpft, und wir können den Tagesordnungspunkt abschließen. – Die SPD hatte sich noch nicht gemeldet, aber Sie haben auch keinen – – [Daniel Buchholz (SPD): Hat der Koalitionspartner mit gestellt!] – Okay! Wenn das so organisiert ist, dann machen Sie das so. – Dann sind wir mit dem Tagesordnungspunkt fertig.

## Punkt 2 der Tagesordnung

### **Verschiedenes**

Siehe Beschlussprotokoll.